

Impulsvortrag

Konzentration, Innovation und Überraschung – Bildung, Gesellschaft und Lebenswelten im Wandel

Roger Spindler, Zukunftsinstitut

Referent und Mindset

Konzentration. Innovation. Überraschung. – Das waren die ersten Worte auf der ersten Folie, die den Stil der folgenden Präsentation erahnen ließen: Roger Spindler inspirierte sein Publikum, überraschte, regte auf kurzweilige Weise zum Nachdenken an und ließ die anwesenden Lehrerinnen und Lehrer im positivsten Sinne in eine neue, veränderte, gestaltbare Zukunft blicken.

Roger Spindler ist als Referent und Experte für das Zukunftsinstitut in Frankfurt tätig und beschäftigt sich intensiv mit Veränderungen und Entwicklungen in den Bereichen Bildung, Gesellschaft, Arbeitswelt und Medien. Dementsprechend nahm der Impulsvortrag „Business, Märkte und Lebenswelten im Wandel“ in den Fokus, wobei Roger Spindler immer wieder direkt Bezug nahm auf das Arbeitsumfeld von Lehrerinnen und Lehrern bzw. die Bildungsräume von Schülerinnen und Schülern.

Als Leiter der Höheren Berufsbildung und Weiterbildung an der Schule für Gestaltung Bern und Biel arbeitet Roger Spindler intensiv mit Entscheidungsträgern in den digitalen und elektronischen Medien zusammen.

KONZENTRATION.

Lernen verlangt nach Konzentration.

Roger Spindler begann seinen Vortrag mit einem Einblick in eine schweizerische Tradition, das Schwingen. Es handle sich dabei um einen Sport mit vielen Ritualen, der zum Kult für junge Leute geworden sei, so der Referent. Wer gewinnt sei „Schwingerkönig“ für drei Jahre. Natürlich gehe es bei der Schule nicht um das Schwingen, aber doch um Erfolg, um Schwung und festen Stand sowie die Faszination für Themen, Tradition und Rituale. Dabei verändere sich die Welt so schnell, dass wir drohen, den Stand zu verlieren. Den aktuellen Entwicklungen in Robotik und Künstlicher Intelligenz zu folgen, sei eine Herausforderung.

Roger Spindler legte dar, dass sich das gesamte dokumentierte Weltwissen in nur 11 Stunden verdoppelt. Und darüber hinaus gäbe es noch Wissen, von dem wir wissen, dass wir es noch nicht wissen. Wir fühlen uns bisweilen wie bei einer Gratwanderung im Schnee: Wir müssen nach oben, wollen an den Gipfel und wissen aber nicht einmal, was hinter dem nächsten Felsen kommt. Ob uns das Projekt gelingt, ist also ungewiss. Vor diesem Hintergrund gerät laut Roger Spindler der Geltungsanspruch von Wissen, Fakten und Wahrheit immer mehr in Beschuss. Wir seien zudem auf dem Weg zur Gesellschaft 5.0, deren Treiber Digitalisierung, Globalisierung, Demografie und Klimawandel sich auf zentrale Lebensbereiche auswirken. Aus diesen Entwicklungen resultiere das Bedürfnis nach Orientierung und Konzentration, was auch im Bildungssektor Spuren hinterlässt.

Lernen verlange heute immer mehr nach Konzentration und Ausdauer. Man dürfe sich nicht ablenken lassen.



Quelle: Prognos AG, Prognose 2018

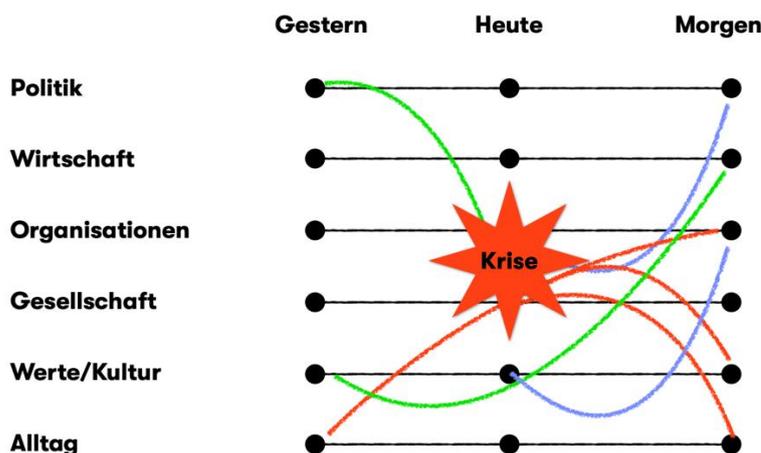
Trends der Generation 5.0.

Integration schafft neue Zukunftsmodelle.

Wir wissen, dass sich Krisen nicht überwinden lassen. Sie müssen laut Roger Spindler zu Wandel und Veränderung führen. Das Bedürfnis nach Sicherheit sei ein Megatrend, aber aktuelle Krisen wie die Corona-Pandemie oder der russische Angriffskrieg in der Ukraine haben gezeigt, dass man sich eben nicht gegen alles absichern könne. Dabei habe man grundsätzlich zwei Möglichkeiten mit Krisen umzugehen: Regression als Rückschritt oder Integration als dynamischer Prozess des Zusammenwachsens und der Veränderung. Integration biete dabei die Chance für eine neues, resilienteres, nachhaltigeres Zukunftsmodell. Roger Spindler verdeutlichte dies an zwei Beispielen:

Es stelle sich zunehmend die Frage, wie sich Bildung nebst Technologie weiterentwickeln könne. Richte man den Fokus darauf, dass nicht alle gleichermaßen an diesen Entwicklungen teilhaben können, entstehe „sozialer Schmerz“. Nimmt man eine andere Perspektive ein, so könne man aber auch die Chance zu Prosperität sehen.

In seinem zweiten Beispiel legte der Referent dar, dass die Flucht in die Städte vorbei sei und ländliche Regionen wieder entdeckt werden. Dies wird auch durch eine neue Verknüpfung von Ökologie und Technologie möglich.



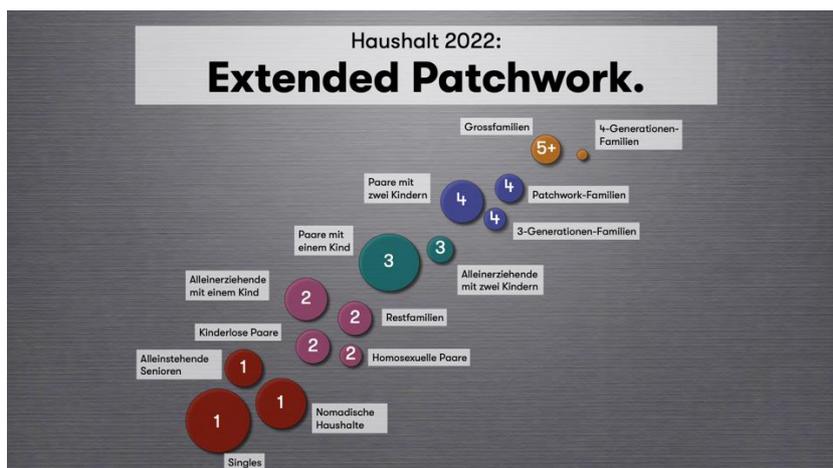
Tiefenkrise

Wir brauchen Sicherheit und Selbstwert.

Für eben genannte Veränderungsprozesse brauchen wir laut Roger Spindler ein System der Dynamik, das gestützt wird durch Sicherheit, Verbundenheit, Selbstwert, Sinn, Vertrauen und die Sehnsucht nach Innovation. Dabei solle man nicht unendliches Wachstum anstreben, sondern stattdessen eine Entwicklung hin zum Besseren. Kurzum: Entwicklung statt Wachstum! Besser statt Mehr!

Schülerschaft wird heterogener.

Unsere Gesellschaft und die damit verbundenen Lebensstile haben sich in den letzten hundert Jahren fundamental verändert. Während 1900 die Großfamilie als Haushaltsmodell dominierte, war es nur 60 Jahre später die Kleinfamilie mit 2 Kindern. Im Jahr 2000 habe man schon die Multi-Familie, d.h. es haben sich unterschiedliche Modelle – von der klassischen Kleinfamilie bis zu Patchwork-Familien und Singlehaushalten – durchgesetzt. Dieser Prozess hin zu mehr Heterogenität setze sich auch im Jahr 2022 fort. Die Schule müsse damit der Tatsache Rechnung tragen, dass die Schülerinnen und Schüler in ganz unterschiedlichen Bubbles aufwachsen. Diese wachsende Heterogenität innerhalb der Schülerschaft muss einerseits bei der Vermittlung fachlicher und nicht-fachlicher Kompetenzen berücksichtigt werden und sich andererseits in einem stärkeren sozialen und demokratischen Engagement wiederfinden. Neben der zunehmenden Heterogenität der Herkunftsfamilie komme noch ein weiterer Aspekt zum Tragen: Das Leben habe heute vielfältigere Phasen. Während man eine „reguläre Biografie“ früher klar in Jugend, Erwerbsphase und Rente unterteilen konnte, so seien die Grenzen heute fließend. Bildung und Lernen verteilen sich über eine ganze Biografie, wobei – so Spindler – Bildung hier von Lernen dahingehend zu unterscheiden sei, dass sie das Ziel habe, Schülerinnen und Schüler zu mündigen Bürgern und Mitmenschen zu machen.



Gesellschaftliche Bubbles

INNOVATION.

Schule braucht Haltung.

Der Wandel der Lehrperson im Laufe der Geschichte ging, so Spindler, auch mit sich verändernden Haltungen zum Beruf des Lehrers einher. Während man 1985 die Lehrperson hauptsächlich als Wissensvermittler verstand („Ich und meine Klasse“), stellte man zehn Jahre später, zeitgleich mit dem Einzug des ersten Internetzugangs im Schulhaus, eher die Zusammenarbeit im Team in den Vordergrund („Wir und unsere Schule“). Weitere zehn Jahre später, 2005, bemühte man sich um Themen wie Integration und Inklusion und war um eine Professionalisierung der Schulleitung bestrebt.

Damit einher ging die Vorstellung, dass die Lehrperson Lernbegleiter und Coach sei. Dabei dürfe man auch Humor und Lachen im Unterricht nicht vernachlässigen.



Geheimnis für 35 Jahre Unterricht

Digitales Lernen hat Luft nach oben.

Roger Spindler spannt die Entwicklung des Lehrberufs weiter und zeigte auf, dass ab 2015 zunehmend Technik und digitale Tools Einzug ins Klassenzimmer nahmen. Tafeln werden seitdem durch Smartboards ersetzt, Lehrer greifen auf Videos auf YouTube zurück, neue Bildungsinhalte wie Robotik halten Einzug in die Lehrpläne. 2020 erhält die schulische Digitalisierung noch eine besondere Dynamik: Homeschooling während des Corona-Lockdowns rückt Tools wie Teams, Zoom und Miro in den Fokus. Und so können wir im Jahr 2022 die „Top 100 tools for learning“ definieren, u.a. mit Google, Wikipedia, Word und Excel. „Aber ist das wirklich das, was wir wollen? Ist das wirklich digitales Lernen, wenn aus einem Buch ein eBook wird?“ Roger Spindler warf diese Fragen auf, verbunden mit der Aufforderung, sich beim digitalen Lernen nicht nur auf Tools zu konzentrieren.

Generation Zoomers definiert Erfolg neu.

„Wir haben die Generation ICH erzogen“, schreibt „Der Stern“ über die Generation der Zoomers, die so Roger Spindler im Internet zuhause sei und gegen Klimawandel und Rassismus auf die Straße gehe. Es handle sich um eine Generation (von Schülern), die den Dialog und ihre Identität sucht, realistisch ist und kommunikativ. Dabei legte der Referent dar, dass er nicht an die strikte Einteilung von Generationen glaube, aber an unterschiedliche Mindsets. So werde beispielsweise Erfolg neu definiert. Man strebe primär Selbstverwirklichung statt Geld an, um erfolgreich zu sein. Für unternehmerischen Erfolg stellte Roger Spindler infrage, ob Anpassung der zentrale Erfolgsfaktor sei. Er gehe davon aus, dass man eine Idee brauche, das auf ein (temporäres) Monopol trifft. Dieses Monopol müsse auch Bestand haben, weil das Produkt sonst nur ein „One-Hit-Wonder“ werden könne. Und man brauche immer „den PIN-Code für die Welt“, d.h. kreative Menschen, mit denen man zusammenarbeiten kann.

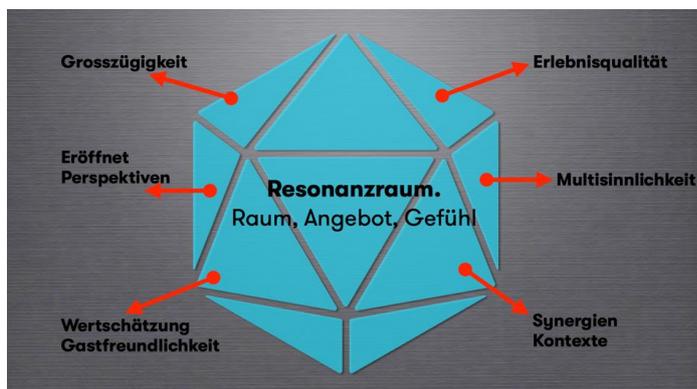


Erfolgsformel nach Roger Spindler

ÜBERRASCHUNG.

Lernen braucht „Resonanzräume“

Roger Spindler rief die anwesenden Lehrerinnen und Lehrer auf, sich außerschulische Lernangebote aus dem Internet, z. B. von Bildungs-Influencern oder privaten Lehrinstituten, zunutze zu machen. Es sei Realität, dass die Schülerinnen und Schüler solche Angebote nutzen. Deshalb sollten wir davon lernen. Andererseits reichen, so Spindler, Tools und Plattformen keineswegs für erfolgreiches Lernen. Darüber hinaus brauche es Räume, die zum Entdecken und Erforschen einladen. Roger Spindler wünscht sich runde Räume, die uns stimulieren. Die Lernatmosphäre müsse im Vordergrund stehen. Räume bräuchten eine Sinnlichkeit. Sie dürften nicht klinisch-steril sein, sondern sollen zeigen, dass Menschen darin leben und arbeiten. In diesen Räumen sollen die Schülerinnen und Schüler selbsttätig lernen, eigene Lösungswege finden und eigene Erfolge verzeichnen.



Moderne Lernräume

Wir sollten an die Zukunft glauben.

Jane Goodall nannte in ihrem „Buch der Hoffnung“ vier Gründe, die ihr Mut geben, an die Zukunft zu glauben: die Kraft junger Menschen, der erstaunliche menschliche Intellekt, die Resilienz der Natur und der unbezähmbare menschliche Wille. Mit diesem Verweis auf die weltberühmte britische Verhaltensforscherin endete Roger Spindler seinen inspirierenden Vortrag, der darlegte, dass wir Veränderungen vorantreiben und nutzen, entscheiden statt zu warten und unaufhörlich neue Fragen stellen sollen.

Carina Vogl